

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr. 49.

Sonnabend, den 28. April

1900.

### Anmeldung für den nächsten Aufnahmetermine in die Soldatennaben-Erziehungsanstalt Kleinstruppen zu Ostern 1901 betreffend.

- Die Soldatennaben-Erziehungsanstalt zu Kleinstruppen nimmt Söhne gut gebieter Unteroffiziere und Soldaten der königlich sächsischen Armee im Anschlusse an den 8jährigen Kursus der Volksschule bez. nach erfolgter Konfirmation auf. Die Söhne solcher Väter, welche der Armee nicht angehört haben, finden bei der Aufnahme nur ausnahmsweise Berücksichtigung.
- Die Anmeldung für den nächsten Aufnahmetermine zu Ostern 1901 kann bereits von jetzt ab bei den Bezirks-Kommandos erfolgen und sind hierbei folgende Ausweise beizubringen:
  - die standesamtliche Geburtsurkunde des Knaben;
  - das kirchliche Taufzeugnis oder eine Taufbescheinigung;
  - die Impfscheine, einschließlich über Wiederimpfung;
  - ein Schulzeugnis nach dem auf Seite 204/205 des königlich sächsischen Gesetz- und Verordnungsblattes vom Jahre 1874 enthaltenen Muster;
  - ein ortsbeförderlicher Nachweis über die näheren Familien- und Vermögensverhältnisse der Angehörigen (bei Beamten von der Anstellungsbehörde auszustellen);
  - bei hebrämündeten Knaben die schriftliche Einwilligung der Obervormundschafts-Behörde, und
  - der Militärpaß und das Führungs-Attest des Vaters, wenn derselbe nicht mehr aktiv dient. (Bei Beamten genügt der Nachweis unter e.)
- Anmeldungen zur Aufnahme für Ostern 1901 können von den Bezirks-Kommandos nur bis Ende Dezember 1900 angenommen werden.
- Bei dem außerordentlichen Andränge haben zunächst nur solche Knaben Aussicht zur Aufnahme, welche bei guten Schulnoten folgende Mindestmaße besitzen:
  - bei 13½ Jahren 140 cm Körperlänge und 66 bis 71 cm Brustumfang,
  - bei 14 Jahren 142 cm Körperlänge und 67 bis 73 cm Brustumfang,
  - bei 14½ Jahren 144 cm Körperlänge und 68 bis 74 cm Brustumfang.
 Stotterer, Bettmäßer, Bruchleidende und mit stärkerem Fußschweiß Behaftete, sowie Knaben, welche voraussichtlich späterhin zum Militärdienst ungeeignet sind, werden nicht aufgenommen.
- Die Zöglinge der Anstalt zu Kleinstruppen werden in der Regel nach einem Jahre in die Unteroffiziersvorschule zu Marienberg überführt, aus letzterer nach 2 Jahren in die dortige Unteroffizier-Schule verlegt und aus dieser nach weiteren 2 Jahren in die Armee eingestellt.
- Die Unteroffizierschüler gehören als solche bereits zu den Militärpersonen des Friedensstandes, und wird die auf der Unteroffizierschule verbrachte Zeit vom erfüllten 17. Lebensjahre ab als aktive Militärdienstzeit gerechnet.
- Die Erziehung und Ausbildung in der Anstalt zu Kleinstruppen, in der Unteroffizier-Vorschule und in der Unteroffizierschule zu Marienberg ist vollständig kostenfrei.
- Das Lehrziel in den Unterrichtsfächern bei diesen drei Militärschulen ist erweitert worden, um den Schülern dieser Anstalten noch mehr als bisher die Möglichkeit zu bieten, in höhere Unteroffiziers- und Beamtenstellen aufzurücken.
- Unteroffiziere, welche diese Schulen besucht haben, werden sich in der Regel bereits mit dem 29. bis 30. Lebensjahre im Besitze des Civilverjüngungsscheines befinden und hiermit außer einer Dienstprämie von 1000 M. die Anwartschaft auf Erlangung einer auskömmlich besoldeten Beamtenstelle des Staatsdienstes erwerben.
- In die Unteroffizierschule zu Marienberg finden direkte Einstellungen nicht statt, in die Unteroffizier-Vorschule aber nur insoweit, als eintretende einzelne Abgänge durch Zöglinge der Anstalt zu Kleinstruppen nicht besetzt werden können.
- Die Bewerber für die Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg, welche wegen Platzmangels nicht zur Einstellung gelangen können, werden deshalb auf den nach vollendetem 17. Lebensjahre zulässigen freiwilligen Eintritt zum zwei-, drei- oder vierjährigen aktiven Militärdienst aufmerksam gemacht.
- Die vollständigen Aufnahme-Bedingungen für die Anstalt zu Kleinstruppen und die Unteroffizier-Vorschule zu Marienberg können bei jedem Bezirks-Kommando entnommen werden. Desgleichen auch die Bestimmungen für den freiwilligen Eintritt in den aktiven Militärdienst. Dresden, im April 1900.

Kriegs-Ministerium.  
von der Planik.

### Unterstützungsgesuche für Fortbildungsschulen betr.

Die Schulvorstände werden darauf aufmerksam gemacht, daß Gesuche um Gewährung von Staatsbeihilfen zur Bestreitung des Aufwandes für die Fortbildungsschulen auf das laufende Jahr

bis zum 15. Mai dieses Jahres

anher einzureichen und außer den in § 16 Abs. 5 der Ausführungsverordnung zum Schulgesetze vom 25. August 1874 vorgeschriebenen Unterlagen eine tabellarische Anzeige über das Stiftungsjahr, die Zahl der Schüler, Lehrer und Klassen, die Lehrerhonorare und die sonstigen Ausgaben, sowie die etwaigen Einnahmen, ferner ein Schulplan und Angaben über etwaige Verbindungen mit einer gewerblichen Fortbildungsschule oder dergl. beizufügen sind. Solchen Gemeinden, die nicht mehr als 2 Stunden wöchentlich Unterricht erteilen lassen, werden übrigens keine Staatsbeihilfen gewährt. Schwarzenberg, am 18. April 1900.

Königliche Bezirksschulinspektion.

Krug von Ridda.

Dr. Förster.

Lescher.

Die Schulvorstände des Bezirks werden daran erinnert, daß alljährlich nach Ostern Anzeige über etwaige in das schulpflichtige Alter tretende blinde Kinder mit der Angabe, ob die Anmeldung zur Aufnahme in die Blindenanstalt erfolgt ist, eventl. Vacatscheine anher einzureichen sind.

Soweit diese Anzeige noch nicht erstattet ist, wird derselben für das laufende Jahr bis zum 30. April dieses Jahres entgegen gesehen.

Schwarzenberg, am 19. April 1900.

Königliche Bezirksschulinspektion.

Krug von Ridda.

Dr. Förster.

Dr.

### Öffentlicher Ausruf.

Um Angabe des derzeitigen Aufenthaltsortes:

- des Oberschweizers Carl Müller, geb. am 4. März 1864 zu Leipzig,
- des Unterschweizers Paul Beyer, geb. am 6. Septbr. 1878 zu Rottluff i. S.,
- des Unterschweizers Jakob Gattler, geb. am 26. Januar 1874 zu Reichenberg i. Bayern,
- des Unterschweizers Max Weigel, geb. am 24. Juli 1879 zu Eibenstock i. S. zu den Akten D 278,98 wird hierdurch ersucht. Eibenstock, 19. April 1900.

Der Herzogliche Amtsanwalt.  
Boche.

### Bekanntmachung,

den Fortbildungsschulunterricht betreffend.

Der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnt

Montag, den 30. April 1900, Abends 6 Uhr.

Es werden daher hiermit alle zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichteten Personen, Lehrlinge und dergl., sowohl die bereits in hiesiger Stadt wohnhaften, als auch die erst jetzt oder später von auswärts zuziehenden, sowie deren Eltern und Lehrherren auf nachstehende gesetzliche Bestimmung aufmerksam gemacht und zu deren Befolgung aufgefordert.

Zum Besuche der Fortbildungsschule sind verpflichtet:

- alle diejenigen Knaben, die am Schlusse des abgelaufenen Schuljahres aus der Volksschule entlassen worden sind, mit Ausnahme derer, die eine mittlere oder höhere Volksschule bis zum 15. Lebensjahre besucht und die ihrem Alter entsprechende Klasse erreicht haben,
- alle diejenigen Knaben, die zwar bereits eine höhere Lehranstalt (Gymnasium, Realschule, Seminar) besucht, diese aber vor vollendetem 15. Lebensjahre verlassen oder, obwohl sie die Lehranstalt bis zum 15. Lebensjahre besucht haben, die ihrem Alter entsprechende Klasse nicht erreicht haben.

Der Unterricht in der allgemeinen Fortbildungsschule findet wie im vergangenen Jahre

Montags Nachmittags 6—8 Uhr

und zwar im alten Schulgebäude statt.

Die Aufnahme erfolgt

Montag, den 30. April, Nachmittags 6 Uhr

im Zimmer Nr. 7 der alten Schule. Beizubringen ist das Entlassungszeugnis aus der Volksschule.

Diejenigen, welche wiederrechtlich den Eintritt in die Fortbildungsschule verweigern, bez. deren Besuch vernachlässigen, nach Befinden auch deren Eltern, Erzieher, Lehrherren, Dienstherrschäften und Arbeitgeber, sofern ihnen bei Verläumdungen eine Verschuldung zur Last fällt, werden nach § 5 des Volksschulgesetzes mit einer Geldstrafe bis zu 30 M., an deren Stelle im Nichtzahlungsfalle Haft zu treten hat, bestraft. Eibenstock, den 18. April 1900.

Der Rath der Stadt.

Becke.

Müller.

### Einkommensteuer betr.

Die Austragung der diesjährigen Einkommensteuerzettel wird am heutigen Tage beendet. Es werden daher diejenigen Beitragspflichtigen, welche einen solchen nicht erhalten haben, in Gemäßheit von § 46 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 hiermit aufgefordert, sich wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses in hiesiger Stadtsteuereinnahme zu melden. Die in § 49 des angezogenen Gesetzes geordnete Reklamationsfrist ist in Fällen dieser Art vom Erlaß gegenwärtiger Bekanntmachung ab zu rechnen.

Gleichzeitig wird dadurch aufmerksam gemacht, daß der 1. Einkommensteuertermin am 30. April fällig ist und nach Ablauf einer zwöchigen Zahlungsfrist gegen säumige Zahler das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird. Eibenstock, den 27. April 1900.

Der Rath der Stadt.

Becke.

Bg.

### Holz-Versteigerung. Staatsforstrevier Auerberg.

In Wendel's Hotel in Schönheiderhammer sollen

Dienstag, den 8. Mai 1900, von Nachmittags 1 Uhr an

Nr.	Art	Stämme	von	Wittenstärke	in den Abth. 44, 49, 50, 52, 53, 68, 69 (Stahlschläge), 7, 8, 21, 22, 54, 55, 64, 68, 71 (Durchforstungen), 22, 48, 49, 69 (Eingelhölzer),
2290	Etwa weiche	Stämme	von 10—15	cm	Mittenstärke,
1640	"	"	16—19	"	"
1283	"	"	20—50	"	"
64	harte	Ästher	13—65	"	Oberstärke,
10400	weiche	"	7—15	"	"
2282	"	"	16—22	"	"
2757	"	"	23—54	"	"
2451	"	Verhänger	8—15	"	Unterstärke,
31,00	Obdt.	Reislangen	3 u. 4	"	"
61,00	"	"	5—7	"	"

sowie im Hotel „Stadt Leipzig“ in Eibenstock

Mittwoch, den 9. Mai 1900, von Vormittags 9 Uhr an

1	rm harte,	16	rm weiche	Braunkohle,	} in vorgenannten Abtheilungen,
1	"	138,00	"	Braunkohle,	
4	"	"	"	Braunkohle,	
4	"	"	"	Braunkohle,	
5	"	227,00	"	Aeste	

versteigert werden.

Rgl. Forstrevierverwaltung Auerberg zu Eibenstock und Rgl. Forstrentamt Lehmann. Eibenstock, am 26. April 1900.

Gerlach.

# Bekanntmachung

die Zählung der Fabrikarbeiter betreffend.

Zufolge Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern ist alljährlich eine Zählung der Fabrikarbeiter nach einem hierfür vorgeschriebenen Formular vorzunehmen.

Es werden demgemäß sämtliche Gewerbetreibende hiesiger Stadt, denen solche

Formulare in den letzten Tagen zugestellt worden sind bez. noch zugestellt werden, aufgefordert, dieselben nach dem Stande vom 1. Mai 1900 vorschriftsmäßig auszufüllen und bis zum 5. Mai d. J. in der Rathregistratur wieder abzugeben.

Eisenstadt, den 25. April 1900.

Der Rath der Stadt.

Herr.

Müller.

## Die Sammlungen für Indien.

Die Nachricht, daß eine Anzahl von Berliner Finanzgrößen unter sich für die nothleidenden Indier sammelt und gleich auf den ersten Anlauf die stattliche Summe von 400 000 Mark zusammengebracht hat, mußte allgemein überraschen. Das Wolffsche Telegraphen-Büreau war so gefällig, die Meldung davon nach allen Richtungen der Windrose zu verbreiten. Wir leben in dem Zeitalter des Verkehrs, und dieser Umstand allein macht es erklärlich, daß sich beim Anblick des Elends nah und fern die Nächstenliebe auch für Diejenigen entflammt, die durch Tausende von Meilen von uns getrennt leben.

Eine andere Seite der Sache allerdings ist weniger erklärlich. In unserer deutsch-afrikanischen Kolonie hatten wir vor drei und vier Jahren gleichfalls eine Hungersnoth. Auch dort handelte es sich um Eingeborene, ganz wie in Indien; aber man hat nicht vernommen, daß seitens unserer Hochfinanz, der es doch wirklich „nicht so genau darauf ankommt“, für die armen Schwarzen nennenswerth gesammelt worden wäre. Jetzt giebt man 400 000 Mark für die Indier, einen für deutsche Verhältnisse recht erheblichen Betrag, mit dem in Deutschland manchem nothleidenden Berufe oder auch mancher zurückgebliebenen Gegend wirksame Hilfe gebracht werden könnte. Für Indien bedeutet aber dieser Betrag kaum einen Tropfen auf einen heißen Stein.

Von den 300 Millionen Einwohnern Indiens leben 80 bis 90 v. H. in Dörfern als Bauern von der Hand in den Mund, hauptsächlich deshalb, weil die englische Regierung, die jumeist Herr über Grund und Boden ist, ungeheuerliche Abgaben von dem abgeschägten Ertrage erhebt. Von diesen 300 sollen 80 Millionen unter der schrecklichen Hungersnoth leiden. Eine Summe von 400 000 Mark würde für jeden Hungersnden für einen halben Pfennig Hilfe bringen. Also weder die „Höhe“ der Summen noch ihre eigentliche Unzulänglichkeit könnten zu Bemängelungen Anlaß geben. Es gewinnt aber den Anschein, als ob man in Deutschland für Englands selbstverschuldete Verlegenheiten in dem Moment Hilfe gewähren wollte, in dem das britische Inselreich sein Gut und Blut voll in einem andern Erdtheil einsetzt, um dort die Politik Rhodes' und Jamesons fortzuführen.

Und dieser Anschein in Verbindung damit, daß man der Bureauvermittlung in Berlin abgewinnt hat, zeigt nicht jene Neutralität, die die Reichsregierung in der Krupp'schen Sache wegen Lieferung von Stahlgranaten zur Genugthuung des ganzen deutschen Volkes bewiesen hat. Denn für die Hungersnoth in Indien ist allein die englische Mißwirtschaft verantwortlich. Nach wie vor werden nicht weniger als 500 Mill. M. aus den indischen Einnahmen jährlich in England verausgabt, also dem armen Lande von dem reichen entzogen. Dabei hat Indien etwa 3 Milliarden M. zu verzinsen, die England aufgenommen hat, um die Kosten seiner Feldzüge in Indien während des letzten Jahrzehntes zu decken. Früher hatten wenigstens die freiwilligen Sammlungen in England zur Milderung der Hungersnoth in Indien ein ansehnliches Erträgnis, jetzt liefern sie so gut wie nichts. Auch die englische Regierung verweigert jede Unterstützung. Allerwärts hat man sich, um die Goldminen von Transvaal zu gewinnen, derartig in Südafrika festgelegt, daß man für das heilloselose Elend in Indien nichts mehr übrig hat, nicht einmal Geld. Unter diesen Umständen macht das Eintreten der Berliner Hochfinanz für die Noth in Indien den denkbar schlechtesten Eindruck. Man unterstützt die englischen Interessen in einer Form, die an eine Verhöhnung der Interessen und Stimmungen des eigenen Volkes anklingt.

Es ist unzutreffend, wenn von einer Englandhege in Deutschland gesprochen wird. Eine solche existirt nicht; im Gegentheil hat Deutschland viele Interessen mit England gemeinsam. Aber darum braucht man doch den Engländern nicht in allen Punkten ihrer Politik zugestimmen. Wir stehen mit Oesterreich gut — können wir darum die Unterdrückung der Deutsch-Oesterreicher gutheißen? Wir stehen mit Rußland gut — trotzdem empört uns die Vergewaltigung der Finländer und der deutschen Ostprovinzen. Wir wollen auch mit England auf gutem Fuße bleiben — aber wir müssen ihre Südafrikapolitik verdammen und dürfen sie auch nicht indirekt unterstützen, wie es mit den Sammlungen für Indien geschieht.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Wie aus Petersburg dröhnig gemeldet wird, wird Großfürst Konstantin Konstantinowitsch als Vertreter des russischen Hofes zur Feier der Großjährigkeit des Kronprinzen nach Berlin gehen und dem Kronprinzen den russischen Andreaden überbringen. Auch der Prinz von Neapel wird sich zu der Großjährigkeitsfeier nach Berlin begeben.

— Französische Blätter nehmen den Pariser Aufenthalt des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe zum Anlaß, um daran die verschiedenartigsten politischen Kombinationen zu knüpfen. Wie vorauszu sehen war, wird bei dieser Gelegenheit wiederum das Gerücht in Umlauf gesetzt, daß Kaiser Wilhelm sich „inognito“ nach Paris zum Besuch der Weltausstellung begeben werde. Dieses Gerücht ist jetzt ebenso wenig begründet wie seine zahllosen Vorläufer es waren. Der Kaiser hat seit seinem Regierungsantritt niemals die Absicht oder auch nur den Wunsch geäußert, der französischen Hauptstadt einen Besuch abzustatten. Die Entstehung solcher Erfindungen ist lediglich auf die Eitelkeit der Franzosen zurückzuführen, denen der Gedanke beinahe unerträglich ist, daß es überhaupt Jemand geben kann, der nicht das Verlangen hätte, ihre Ausstellungen in Augenschein zu nehmen.

— Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe besichtigte am Mittwoch in Begleitung seiner Tochter, des deutschen Botschafters Fürsten Münster und des deutschen Generalkommissars Geheimrath Richter die Pariser Weltausstellung, wobei er der deutschen Abtheilung derselben seine besondere Aufmerksamkeit widmete.

— Unser südwestafrikanisches Schutzbiet ist bis jetzt von dem Kriege zwischen England und den Buren noch nicht berührt worden, doch ist ein Einfall ausländischer Kapitäne in die Südoftküste unseres Schutzbietes nicht ausgeschlossen. Die heute herrschende Ansicht ist, wie die „Kol. Kor.“ wissen will, daß, wenn die Buren gute Deutsche werden wollen, ihre Aufnahme in beschränkter Zahl, namentlich wenn sie Mittel zur Ansiedelung haben, sehr empfehlenswerth sei. Man glaubt, daß bereits die zweite Generation der Buren sich vollständig mit der deutschen verschmolzen haben werde.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Fast die Hälfte des britischen Hauptheeres (40 000 Mann mit 150 Geschützen) ist auf dem Marsche, um eine Rebanation, wie es die Klärung der rechten Flanke sein sollte, durchzuführen. Lord Roberts hat deshalb auch einen Frontwechsel von Norden nach Osten zu vornehmen müssen und ist dadurch gezwungen worden, den großen Abschnitt von Brandfort bis Wepener zu decken. Um dieser unangenehmen Aufgabe zu entgehen, die wieder eine große Anzahl Truppen beschäftigen müßte, scheint Lord Roberts zu beabsichtigen, die dünne britische Deckungskette östlich von Blumfontein zu durchstoßen und die südöstlich dieser Stadt stehenden Kommandos von ihrer Verbindung nach Norden abzuschneiden. Er hat scheinbar zu diesem Zwecke drei Infanteriebrigaden nebst dem größten Theile der Division britischer Infanterie mit General Jan Hamilton eingesetzt. Diese Truppen haben die Wasserwerke bei Sannahs Post wieder besetzt, den Buren an der Madderbrücke bei Kranskraal die werthvolle Verbindungsstraße zwischen Brandfort und Dewetsdorp verlegt und sich jetzt auf halbem Wege nach Thabanchu. Mit der Ausführung dieses Planes, die jetzt begonnen hat, ist die langwierige und etwas langweilige Pause in Blumfontein zum Abklusse gelangt, was schon äußerlich dadurch in die Erscheinung tritt, daß nunmehr alle Einheiten des britischen Hauptheeres wieder in Aktion getreten sind, und zwar haben, soweit aus den neuesten Nachrichten zu ersehen ist, die 6. Division und die 15. Brigade die Front nach Norden gegen Brandfort beibehalten, während jetzt die 3., 8., 9., 11. Division nebst der 14. Brigade der 7. Division Front nach Osten haben. Die 10. Division unter General Sir H. Punter soll zur Unterstützung Methuens nach der linken Flanke detachirt worden sein, während die Generale Hart und Erabant südlich von Wepener stehen, um den Halbkreis, der die Buren zu umzingeln droht, im Süden abzuschließen. Die Buren haben inzwischen ihre Position bei Dewetsdorp vor der englischen Uebermacht ohne Kampf preisgegeben und die 3. Division unter Chermise hat sie darauf sofort besetzt. Auch verlautet, daß sich die Buren von Wepener nordwärts nach Ledybrand zurückgezogen haben.

In Beira sind, von Queensland kommend, fünf englische Transportdampfer mit 1100 Reitern, 1200 Maulthieren, Karren und anderem Material für den Eisenbahnbau sowie einer großen Anzahl Buscharbeiter eingetroffen. Für den Monat Mai wird das Einlaufen weiterer 22 englischer Transportdampfer mit Schlachtwieh sowie Lebensmitteln und weiteren Mannschaften erwartet. In den Hothäusern von Laurengo Marquez befehlen die englischen Beamten mehr als die portugiesischen.

Weitere telegraphische Meldungen besagen: Dewetsdorp, 25. April. Die Buren räumten die Stellungen, die sie hier inne hatten, vergangene Nacht. Der von Blumfontein kommende General French hat die Verbindungen der Buren nördlich von der Stadt abgeschnitten, nachdem er bei dem Rooftop mit dem Feind ein Gefecht gehabt hatte, der sich schließlich nach nordosten zurückzog. Die Verluste der Buren, die von Botha und Dewet befehligt waren, sind schwer. Die Artillerie verfolgt die Buren. French säubert die Umgegend vom Feinde.

London, 26. April. Der Vormarsch der Engländer scheint den Buren überraschend gekommen zu sein, da sie nach einer Depesche aus Pratoria glauben, daß Marschall Roberts erst Ende Mai, wo 20 000 Pferde eingetroffen sein werden, zum Schlagen bereit sein würde. General Kundle hat die Verfolgung der von Dewetsdorp sich zurückziehenden Buren in der Richtung auf Thabanchu ausgenommen, wo die Buren verhasst stehen, während General French die von Wepener zurückgehenden Buren verfolgt, die auf Ledybrand sich zurückziehen. Es scheint, daß die nächste Aktion bei Thabanchu zu erwarten ist.

London, 26. April. Aus Dewetsdorp wird telegraphirt: Alle verschiedenen Kolonnen rücken vor. Alle westlichen Verbindungslinien sind in unseren Händen. Der Feind hat zwar nur einen schmalen Streifen, auf dem er entweichen kann, seine Rückzugslinie geht aber über zerklüftetes Gelände, das sich zu erfolgreicher Nachtrabsvertheidigung vorzüglich eignet und unsere Kavallerie an wirksamer Entfaltung hindert.

## Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 25. April. Ein falsches Thalerstück wurde gestern hier angehalten. Es trägt das Bildniß König Friedrich Wilhelm III. von Preußen, die Jahreszahl 1824 und Münzzeichen A. Ueber die Herkunft des Falschstücks konnte bisher nichts ermittelt werden.

— Dresden. Warum in diesem Jahre die Königsparade ausgefallen ist? — darüber haben sich viele Leute den Kopf zerbrochen. Des Rathfels Lösung ist, wie man sächsischen Blättern aus Dresden schreibt, in der großen Güte des Königs zu suchen. Man weiß, wie angestrengte Vorbereitungen für einen Truppenheil erwachsen, der die Ehre haben soll, vor dem Kriegsherrn zu erscheinen. Da wird angestrengt exercirt, damit alle Griffe klappen, da giebt es Uebungen im Parade-marsch, „bis zur Verbünnung“, ganz abgesehen von der Arbeit, die den Bekleidungs-kammern der Truppen erwächst. Da nun Ostern dieses Jahr nur eine Woche vor Königs Geburtstag fiel, so hätte mit Rücksicht auf die Parade der Osterurlaub der Soldaten theils überhaupt nicht, theils nur in sehr beschränktem Umfange gewährt werden können. Da aber Se. Majestät der Garnison seiner Hauptstadt die langersehnte Osterurlaubsfreude nicht nehmen oder schmälern wollte, so verzichtete er auf die Parade.

— Auerbach, 25. April. Nachdem am vorigen Sonntag Morgen ein leerstehendes und baufälliges Haus an der Plauenischen Straße niedergebrannt war, erscholl am Dienstag Abend 8 Uhr abermals Feuerlärm. Diesmal brannte das Haus des Gemüshändlers Seidel in der Blumenstraße. Bei der Bauart der Nachbarhäuser und bei der engen Straße war es der Feuerwehr trotz aller Anstrengung nicht möglich, das Feuer auf seinen Herd zu beschränken, und gar bald waren fünf Wohnhäuser mit ihren Neben- und Hintergebäuden ein Raub der Flammen geworden. Dem wackeren Eingreifen der freiwilligen Feuerwehr ist es zu danken, daß das wilde Element nicht noch weitere Anwesen zerstörte. Wenn ein Sturm geherrschet hätte, wäre jedenfalls ein unbeschreibliches Feuermeer entstanden. Die Besitzer der abgebrannten Häuser sind die Herren Seidel, Frigisch, Träger, Wöckel und Habicht. Dieselben haben ihre Habe nur theilweise verschert. Ueber die Entstehungsurache verlautet noch nichts Bestimmtes.

— Reusäßtel, 25. April. Heute Nacht um 1 Uhr wur-

den die Bewohner hiesiger Stadt durch Feuerlärm erschreckt. Es brannte das Herrn Handelsmann Heinrich Weller, wohnhaft in Auerbach i. V., gehörige Wohnhaus in dem Stadttheile Scheibe. In demselben befand sich eine Strickmaschine des Herrn Günther aus Schneeberg, war aber sonst unbewohnt. Das Gebäude brannte sammt dem Hinterhaus bis auf den Grund nieder. Da Windstille herrschte, schien für die Nachbarhäuser eine Gefahr ausgeschlossen zu sein und die aus Schneeberg, Oberstlema und Griesbach herbeigeeilten freiwilligen Feuerwehren und auch der größte Theil der einheimischen Rettungsmannschaften waren wieder abgerückt, als um 5 Uhr die Sturmglode nochmals erkörnte und den Ausbruch eines zweiten Brandes meldete. Es stand das Herrn Ernst Dergert gehörige Gutsgelöst, bestehend aus Wohnhaus mit angebauter Scheune, Stallung und Remise, alles von alter, holzreicher Bauart und an die Weller'sche Brandstelle grenzend, über und über in Flammen. Nach sehr kurzer Zeit war das Gut gänzlich niedergebrannt. Nur mit Mühe gelang es, die zum Theil im Schlafe liegenden Bewohner des Hauses, sowie das Vieh und wenigstens den größten Theil der anderen Habe zu retten; doch erleidet sowohl der Besitzer als auch die im Hause wohnende Bergarbeiterswitwe Träglisch großen Verlust, der bei Herrn Dergert einigermaßen durch Versicherung gedeckt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der zweite Brand durch einen vom ersten Feuer herrührenden verhaltenen Funken veranlaßt worden. Die freiwillige Feuerwehr zu Griesbach war auch das zweite Mal zur Hilfeleistung erschienen.

— Limbach i. S., 24. April. Am Sonntag früh ist hier das Schützenhaus theilweise eingestürzt. Das aus einem zweigeschossigen massiven Vordergebäude und aus einem ebenfalls massiven Saalbau bestehende Schützenhaus bot ein Bild trauriger Verwüstung. Das ganze Dach lag zertrümmert auf dem Parkettboden und unter demselben lag die Saalausstattung, Kronleuchter u. s. w., zerstört und vernichtet. Das ziemlich weit gespannte Dach war zusammengefallen. Unter Leitung eines auswärtigen Baumeisters wollte der Besitzer des Schützenhauses im Saal und seinen Nebenräumen verschiedene Reparaturen vornehmen lassen, durch theilweise Entfernung einer das Dach stützenden Wand dürfte der Einsturz verurteilt worden sein. Glücklicherweise erfolgte der Zusammenbruch zu einer Zeit, zu der sich Niemand im Saal befand, so daß keine Verletzungen vorgekommen sind. Dem Besitzer des Schützenhauses, Herrn Schubert, dürfte ein Schaden von gegen 20 000 Mark entstanden sein.

— Aus dem Erzgebirge, 25. April. Die neue Bahn Zwönitz-Grünhain-Eiterlein-Schreibenberg, welche am Montag ihre feierliche Weihe empfängt, um sojann am 1. Mai dem Betrieb übergeben zu werden, schließt nunmehr auch die Erzgebirgsstädte Eiterlein und Grünhain, welche bei dem Bau der Buchholz-Schwarzberger Linie durch das Raschauer Thal nicht die von ihnen erstrebte Berücksichtigung finden konnten, an das Eisenbahnnetz an, gleichzeitig wird durch sie auch dem Steinkohlenverkehr aus dem Lugau-Deßnitzer Revier nach der Annaberg-Buchholzer Gegend, sowie andererseits demjenigen böhmischer Braunkohle nach der Zwönitz-Stollberger Gegend ein direkter Weg vermittelt. Die Bahn ist in normaler Spurbreite, von der Chemnitz-Auerdorfer Bahn in Zwönitz abweigend, mit Berührung der industriereichen Ortschaften Obergansmühl, Bernsbach und Weiersfeld, sowie der obengenannten Städte Grünhain und Eiterlein, gebaut worden und mündet in Schreibenberg in die Buchholz-Schwarzberger Bahn ein. Um die Bahn möglichst vielen Ortschaften dienlich zu machen, ist zwischen Zwönitz und Grünhain von einer in Frage gekommenen directen Führung durch die ziemlich menschenleere sogenannte Mooshaide abgesehen und eine entsprechende Ausbiegung der Linie nach Westen hin vorgenommen worden, so daß die genannten drei Industriedörfer in ihren dem Verkehr jetzt abgelegenen Theilen ebenfalls berührt werden. Die Anlagekosten sind verhältnismäßig hohe, was darin seinen Grund hat, daß neben mehreren Bergunter- und -überführungen auch größere Viaducte und Brücken zur Ueberleitung von Thälern gebaut werden mußten.

— Von der sächsisch-böhmischen Grenze. Ein ebenso eigenartiger wie seltener Streik war in den letzten Tagen in der böhmischen Grenzstadt Joachimsthal ausgebrochen — ein Streik der Biertrinker. Die Ursache des Streiks war eine Preissteigerung des Bieres durch die Genossenschaft der Gastwirthe. Die Biertrinker haben deshalb die Bierlokale in der Stadt gemieden und stillen ihren Durst in den Lokalen der Umgegend. Die Wirthe haben sich deshalb alsbald veranlaßt gesehen, von den erhöhten Preisen wieder Abstand zu nehmen und das Bier zu den gewöhnlichen Preisen an die Gäste zu verabreichen.

— H. K. Der Handels- und Gewerbekammer Plauen ist ein Verzeichniß deutscher Firmen in Australien zugegangen, welche sich bereit erklären, u. A. die für den Bezirk der Kammer in Betracht kommenden Blechemballagen, fertige Kleider, Korke, musikalische Instrumente und Fa-ben zu vertreten. Auf Anfrage wird durch das Bureau der Kammer nähere Auskunft erteilt.

## Theater.

Soeben geht uns die Nachricht zu, daß Thalia wieder ihren Einzug in unsere Stadt halten wird. Die Direktion Schmidt wird mit einem aus 14 Mitgliedern bestehenden Personal am Sonntag hier die Theater-Saison eröffnen. Das Prinzip der Direktion ist es, den verehrten Kunstfreunden von hier und Umgegend fast ausschließlich nur solche Stücke vorzuführen, die für hier so zu sagen Novität sind. Die ersten drei Vorstellungen sollen sein „Die Ehre“, „Hans Hudebein“ und „Die schöne Ungarin“. Gefällige Musik und seltlicher Humor haben „Die schöne Ungarin“ zum dauernden Repertoirestück aller großen Bühnen gemacht. Hans Hudebein ist unftreitig eines der besten Werke moderner Lustspiel-Literatur. Nun gar „Die Ehre“, Sudermanns Meisterwerk, das dem genialen Dichter Vorbeeren und klingenden Beifall in Halle eingebracht hat. Mit den Eröffnungs-Vorstellungen hofft die Direktion jeder Geschmacksrichtung gerecht zu werden, gleichzeitig aber auch durch recht regen Besuch des Theaters, in ihren Bemühungen, nur Gutes zu bieten, unterstützt zu werden. Etwalgen Wünschen des geehrten Publikums soll jederzeit genaue entgegengenommen werden.

## Vor hundert Jahren.

28. April.

Münze, Maas und Gewicht 1800 (VII Schlus). Noch einige Münzen, um das Thema wenigstens nicht gar so unvollständig zu behandeln. Der Vire war eine Goldmünze der meisten Staaten Europas, hatte

# Beilage zu Nr. 49 des „Amts- und Anzeigebblattes“.

Eisenstadt, den 28. April 1899.

## Ralf Barnekow.

Eine mecklenburgische Erzählung von K. v. d. O. R. n. (Schluß.)

Die Mittagsglocke läutete vom Thurm der kleinen Kirche mit feierlichem Klang; da legten die Männer die Gefundene auf rasch am Ufer ausgebreitete Decken. Hüte und Mägen glitten von den Köpfen, viele Hände falteten sich. Das Wasser hatte der Todten noch nichts von ihrer Schönheit genommen, sie trat vielmehr überwältigend hervor. Die Arme übereinander gelegt, als wolle sie so das heiße Klopfen in ihrer Brust zur Ruhe bringen, lag Wendel da, um ihre einst blühenden Glieder schmiegte sich das nasse Gewand. Die schwarzen Haare umrahmten das bläulich-blaue seine Gesicht und unter den halbgeschlossenen Lidern schien noch das Feuer des Lebens hervor zu glänzen, das ihr Verderben geworden war. Ralf war es ausgelöscht, frieblich war das junge Antlitz, selbst ein Lächeln schien darüber hinzuziehen, wie der helle Schein einer schwindenden Abendröthe. Gestorben war im Todesfrieden alle Dual, alles Häßliche, aller Irrthum, der dieses Herz belastet hatte, verschlungen der Tod in dem Sieg und in das Erbarmen Gottes.

Kein Auge blieb trocken, die Frauen schluchzten laut, wer eben noch ein hartes Urtheil ausgesprochen hatte, nahm es zurück. „Ne, ne, so süßt sein ut, de wat up'n Gewissen hett.“ Sei hett doch woll niks Unrecht dhan, wer will dat of seggen. Keiner kann den anern int Hart sehen, un möt woll sijn unglücklich west sien. Arme Diern!“

Das Rollen eines Wagens unterbrach diese traurigen Betrachtungen und eine Bewegung ging durch die Menge.

„Dat sind sei!“ hieß es. „Un wat sei woll seggen warden! Augenblicklich überwog wieder gespannte Neugier die Wehmuth und alle Augen richteten sich den Ankommenenden entgegen.“

Marten hatte schon von weitem den Menschenanlauf beobachtet und mit dem Peitschenstiel darauf hingewiesen. „Dor möt wat los sin.“ sagte er lakonisch und ließ die Pferde einen tüchtigen Hieb kosten. „Vorwärts, Jäh!“

Ralf sprang vom Wagen, noch ehe er stillstand. Eine böse Ahnung hatte ihn erfasst. Die Leute wichen zurück und machten ihm Platz, als habe er das nächste Anrecht an die Tode. Da lag sie vor ihm, ein Schmerzensruf entrang sich seiner Brust und er beugte sich tief über sie. Als er sich wieder erhob, war er fast ebenso bleich wie sie.

„Lid.“ sagte er, sich mit Anstrengung zum lauten Sprechen zwingend, damit sie ihn verstehen könnten, „id bewo't anners wullt. Ji all sät dat weiten und lud will id't seggen: sei sult min Fru warden. Un' Herrgott weit allein, worüm hei dit taulaten hett, äwer mi deist dat Hart wech um ehr. So as sei wir, sei künn dor ool nicks för, un sei wir äwmer beter worden. Id kann mi denken, wo dit taugahn is. Sei het hätt, wat geschehn war, un hett glöwt, id würd nich wedderkamen, dat hett ehr in den Dod dremen.“

Er schweig, um seiner Bewegung Herr zu werden, und es war so feierlich still wie in einem Gotteshaufe.

„Nem eint will id jug bidden.“ fuhr Ralf fort, „helpst mi, ehr ihetich un mit Ijren tau begriemen. Wat ji of gegen ehr seggen magt, in de best was sei brav — und sei hadd Leiw, un dat is doch dat beste von Allem.“

Eine Anzahl derer Hände streckten sich Ralf entgegen, und treuherzige Versicherungen wurden von allen Seiten laut. Er hatte die Herzen der Leute im Sturm gewonnen durch seine Treue gegen das arme Mädchen aus ihrer Mitte, und so erfüllten sie seine Bitte mit Eifer und Freude. Wendel wurde, wenn auch nahe der Mauer, mit einem zahlreichen Ehrengelichte, mit Blumen und Kränzen zu Grabe getragen, und der Doktor sprach Worte des Friedens und der Versöhnung am Sarge. Einen Geistlichen hatte man nicht ansprechen wollen, weil es bei den herrschenden kirchlichen Grundsätzen doch vergebens gewesen sein würde.

Als der Winter das Grab in eine weiße Schneedecke einhüllte, fand man zuweilen frische grüne Tannenzweige darauf, die gar freundlich von dem blendenden Weiß abstachen. Niemand vermuthete den wahren Spender, keiner kümmerte sich auch viel darum, und am wenigsten hatte man Marten zugetraut, daß er in dieser zarten Weise dem einst geliebten Mädchen nachrufen wolle, daß auch er mit ihrem Andenken ausgehört sei, und wohl wenige nur knüpften an das unvergängliche Grün die Betrachtung, daß es ein Symbol sei für die Auferstehung und Unsterblichkeit auch der Irrenden und auf Erden heimatlos gewesenen Menschenjesele.

Ein Jahr war vergangen. Wieder lag über der Fischerinsel der goldene Sonnenstrahl eines klaren, milden Herbsttages. Die glänzenden weißen Sommerfäden zogen durch die Luft, hingen sich an die Pappeln am See und schwebten dort spielend u. glühend wie Libellen über der spiegelblanken Fläche. Man hätte glauben können, es sei Frühling, wären nicht die Kranichzüge gewesen, die hoch oben im Aether dorüberzogen, fort nach dem Lande der ewigen Wärme.

Eggert Barnekow stand vor seiner Hausthür und neben ihm der Doktor. Sie schienen beide auf etwas zu warten und zwar mußte es etwas Gutes sein, dem frohen Ausdruck ihrer Gesichter nach. Besonders Eggert sah heute fast um zehn Jahre jünger aus, als im vergangenen Herbst, straff und aufrecht stand er da und wurde nicht müde, immer wieder mit seinem Gefährten über denselben Gegenstand zu reden.

Weiter nach dem See hinab versammelten sich allmählich alle seine Fischer in ihren Sonntagsgleibern und ausnahmsweise blanken Wasserstiefeln. Es mußte heute etwas Ausnahmsloses sein, denn jetzt kam auch Herr Magnus mit seiner niedlichen Frau, und eigenhändig trugen sie eine lange, aus Buchsbaum und leuchtenden Georginen gewundene Guirlande, die sie mit Martens Hilfe über Eggerts Hausthür befestigten.

„Magnusens können dat doch ehr Dag nich laten.“ bemerkte der Alte zum Doktor. „So'n Sperrmang um den Jung!“

Dabei strahlte aber sein ganzes Gesicht vor Befriedigung über die Ehre, die dem „Jung“ angethan wurde.

„Sie thun es ja aus herzlichster Liebe für Dich und Ralf.“ antwortete Doktor Ulric mit seinem alten, guten Lächeln, „da kannst Du es ihnen schon erlauben. Ist doch Deines Sohnes Rückkehr für uns und unsere Heimath ein wichtiger und hoffnungsvoller Tag. Er hat seine praktische Begehrtheit hinter sich und kehrt nun heim, um seine Kenntnisse und Erfahrungen zum Nutzen des Landes zu verwerthen. Wie stolz werden wir alle auf ihn sein!“

Eggert hörte in frohlichem Sinnen diese Worte an. „Ja,

ja.“ sagte er, „dat is woll so. Newer dat beste in sinen letzten Brief — dat, wat mi am besten gefallen hett, is doch was anners. Hier is de Brief, kumm, les' mi den Paragraphen noch mal vör — Du weist, wat id mein!“

Der Doktor nahm den Brief und sah aufmerksam hinein. Ralf schrieb da allerhand, was er zunächst nach seiner Rückkehr vorzunehmen gedachte, und dann kam der bezeichnete Passus: „Der Abschied von dem guten Professor in Heidelberg ist mir schwer geworden, ein so liebenswürdiger Herr! Uebrigens hat er auch eine reizende Richte, der ich so viel von unserer Fischerinsel erzählt habe, daß sie neugierig geworden ist, sie kennen zu lernen. Vielleicht kommen sie im nächsten Sommer zum Besuch — die kleine lustige Marie wird Dir gewiß gefallen.“

Dier schloß der Doktor und blinzelte mit listigem Ausdruck zu Eggert hinüber. Der hatte sich auf die Bank gesetzt und schaute träumend wie in weite Ferne. Er träumte von Entfern und Entfern, von einem netten jungen, starken Geschlecht, das auf der Fischerinsel hausen würde.

„Wo dat denn hier woll utsehen ward, Doktor, un wo mägen wie denn sin!“

„Da, wo unsere Väter und Urväter hingegangen sind, als sie uns Platz machten, Eggert, damit wir mit der Zeit, oder die Zeit mit uns wieder einen Schritt vorwärts thue. So ist es immer gewesen und so wird es immer sein. Ein Thor, wer sich dagegen sträubt! — Wer sich von der Woge nicht tragen läßt, den begräbt sie unter sich. Ralf hat das rechtzeitig erkannt und ist geworden, was wir alle sein sollen, ein Pionier des Fortschritts, ein Vorkämpfer für die neue Zeit. Wohl uns, daß wir es an ihm und mit ihm noch erleben durften! — Hörst Du den Wagen, Eggert? Er kommt! Dein Ralf, unser Ralf, er ist da. Hurrah!“

„Hurrah!“ schrien die Fischer. Eggert Barnekow erhob sich von der Bank und breitete seine Arme aus, die vor Freude zitterten. Ueber dem See flammte das Abendroth auf, wie in Gold getauchte Rosen, und leise plätscherten die Wellen ihren Willkommengruß auf das Ufer.

## Das Rauben der Bienen.

Von Eugen Krüger.

(Nachdruck verboten.)

Jede Biene ist bestrebt, soviel Honig als möglich einzutragen. Wenn im Frühjahr die Pflanzen noch keinen Nektar spenden, schreut sie nicht davor zurück, den Honig zu stehlen oder mit Gewalt aus anderen Stöcken zu rauben. Das Rauben findet besonders an schönen Tagen statt. Besondere Raubbienen giebt es nicht; eine jede Arbeitsbiene wird in trachtarmer Zeit zum Räuber. Sie fliegt als Räucher umher und sucht durch Nigen und Löcher in einen fremden Stock einzubringen. Wird das Flugloch von den Bienen nicht gut bewacht, so gelingt es ihr leicht, in den fremden Stock einzudringen. Hier saugt sie sich voll Honig, fliegt nach Hause, woselbst sie ihn abladet, und sofort wieder nach neuer Beute zurückzukehren. Bald bemerken die anderen Bienen, daß ihre Gefährtin eine gute Honigquelle entdeckt hat und fliegen zunächst einzeln, dann immer zahlreicher mit. Anfangs schleichen sie sich nur schüchtern hinein. Doch bald werden sie dreister, wenn sie keinen oder nur geringen Widerstand finden und tragen allen Honig nach Hause.

Besonders weiserlose und schwache Völker werden von den Raubbienen angefallen. Man dulde deshalb im Frühjahr keinen mütterlichen Stock auf dem Stande. Die weiserlosen Stöcke versuchen garnicht, die Räuber abzumehren; sie helfen sogar später selbst mit, ihren Honigvorrath auszuräumen und gehen zum Feinde über. Ist ein Stock vollkorn aber gesund, so wehren sich die Bienen kräftig gegen ihre Angreifer. Sie bewachen das Flugloch, ergreifen den Fremdling, verbeißen sich mit ihm und fallen zur Erde, wo sich die Räuber entweder befreien oder abgestochen werden. Erst im Stock erkannte Räuber werden ebenfalls angefallen und abgestochen. Ist jedoch die Uebermacht zu groß, so wehren sich die beraubten Bienen nicht mehr und die Räuber haben gewonnenes Spiel. Geht es ihnen noch, die Königin, welche von den Bienen in die Mitte genommen und verteidigt wird, abzustechen, so schlagen sich die nun weiserlosen Bienen ebenfalls zu den Angreifern und fallen später, nachdem der eigene Stock geleert, andere, selbst starke Stöcke an, um auch sie zu Grunde zu richten. Fliegen aus einem Stöcke noch Bienen, wenn alle anderen den Flug bereits eingestellt haben, so ist Räuberei vorhanden; d. h. das Volk raubt oder wird beraubt.

Um festzustellen, ob ein Volk raubt oder ob es beraubt wird, zerbräche man die abfliegenden Bienen; haben sie Honig bei sich, so ist der Stock der beraubte, sind sie honigleer, so ist er der Räuber. Die Raubbienen fliegt immer so ab, daß der Kopf dem beraubten Stock zugekehrt ist; auch fliegt sie nicht pfeilschnell in gerader Richtung ab, sondern umkreist mehrmals das Flugloch und streift beim Fliegen wie die Drohnen die Hinterflügel weit von sich. Wird die Räuberei nicht durch ein-tretende rauhe Witterung unterbrochen oder vom Imker beseitigt, so wird mitunter ein ganzer Stand in kurzer Zeit ausgerieben.

Wie schützt nun der Imker seine Stöcke gegen Räuberei? Wer am Tage Honig im Freien füttert, die Futtergeschirre oder alte zum Austragen ausgelegte Honigwaben auf dem Stand stellt, kann sich leicht Räuberei heranziehen. Die Stöcke ausgehobener Völker verschleife man, um den Räubern den Eintritt zu verwehren. An warmen Tagen und bei hellem Sonnenschein operire man vor der Tracht nie zu lange auf dem Stande, weil der Honig- und Wachsgeruch bald Räuber herbeilodt. Anders ist es bei Volltracht; da können die Bienen selbst an einer auf dem Stande zum Ausfliegen hingestellten Honigschleuder vorbeifliegen; es wird keiner einfallen, den Honig zu nehmen.

Da besonders weiserlose Stöcke von den Räubern angefallen werden, so dulde man im Frühjahr vor der Tracht keinen weiserlosen Stock auf dem Stande, sondern vereinige ihn lieber mit einem schwachen aber gesunden Volke. Wird ein weiserloser Stock von Räubern angefallen, so entferne man ihn auf der Stelle vom Stande und bringe ihn in den Keller, wo er längere Zeit bleiben muß. Noch zweckmäßiger ist es, das angegriffene Volk vom Stande zu entfernen und auf einen entfernten Stand zu bringen.

Wird ein weiserliches Volk von Räubern heimgesucht, so verstopfe oder verschmiere man sorgfältig alle Nigen und Löcher und verenge die Fluglöcher, um den Räubern das Eindringen in den Stock zu verwehren. Auch lasse man nicht die Sonnenstrahlen direkt auf das Flugloch fallen, sondern beschatte dasselbe durch vorgestellte Bretchen. In der Nacht erhält der

angefallene Stock dünne Honig mit etwas Wein oder Branntwein vermischt, damit er kampfmüthiger wird und sich tapfer gegen seine Angreifer verteidigt. Um dem Stock einen andern scharfen Geruch zu geben, lege man eine zerschnittene Zwiebel in das Flugloch oder gieße Kienöl oder andere übertriebende Flüssigkeiten um das Flugloch. Auch empfiehlt es sich, ein in Petroleum getauchtes Stück Papier über Nacht in den Stock zu legen und am Tage über das Flugloch zu heften. Neuerdings werden Apiole und Thymol als wirksame Mittel gegen Räuberei angepriesen. Die Räuber werden dadurch leicht erkannt und bekämpft; wenn sie nämlich zu Hause angekommen und den Geruch des beraubten Stockes selbst angenommen haben, so werden sie hier selbst für Räuber angesehen und angefallen. Der raubende Stock bekommt mit sich selbst zu kämpfen und der beraubte bekommt Ruhe.

Sehr zweckmäßig gegen Räuberei ist der Abwehrapparat von König, welcher bei den Königlich-Preussischen Erben in Friedland i. P. zum Preise von 1 M., mit Mantel 1,50 M. zu erhalten ist. Sobald dieser Apparat vor dem Flugloch des beraubten Stockes befestigt ist, hört das Flugloch ab, da kein Räuber mehr eindringen kann. Das Volk erhält im Apparat ein kleines Gefäß mit Wasser, so daß es ungehindert mehrere Tage auf dem Stande stehen kann, ohne Schaden zu nehmen. Der Abwehrapparat wird auch beim Füttern im Frühjahr, bei der Auswinterung und beim Einfüttern im Herbst zweckmäßig verwandt.

Kommen die Räuber vom Nachbarstande, so muß man sich mit dem Besitzer des Standes in Verbindung setzen, damit er Vorkehrungen trifft, welche das Rauben beseitigen. Ebenso ist es Pflicht eines Imkers dem Rauben sofort Einhalt zu thun, wenn er merkt, daß seine Bienen einen fremden Stand ausräubern.

Bei eintretender Volltracht hört das Rauben sofort auf, beginnt aber wieder in den Trachtpausen oder im Herbst, besonders wenn der Honig nach der Tracht getrocknet oder geschleudert wird.

## Vermischte Nachrichten.

— Zum Königer Morde. Der frühere Abbecker Israelski, der unter dem Verdachte steht, den eingehüllten Kopf des Gymnastien Winter nach der Fundstelle getragen zu haben, befindet sich noch immer in Haft. Gegen ihn ist die Untersuchung wegen Beihilfe zum Mord verhängt worden. Außerdem wird durch Bekanntmachung des Staatsanwalts in König eine andre Persönlichkeit gesucht, die ein Paket nach der Fundstelle gebracht haben soll. Bei der Sektion fanden sich an dem Kopfe nicht die geringsten Verletzungen. Ein Erwärmen ist dem Tode nicht vorangegangen, denn es wurden am Halse keine Würgemale entdeckt. Der Schnitt ist unterhalb des Kehlkopfes geführt, und zwar so tief nach dem Rumpfe zu, daß man annehmen muß, der Ermordete war bei der Führung des Schnittes am Halse von jeder Bekleidung entblößt. Das würde darauf deuten, daß Winter vielleicht im Bett betäubt und dann abgeschlachtet wurde. Freilich ist aber auch die Vermuthung sehr unbestimmt, Israelski will nicht zugeben, am Charfreitag den Weg nach dem Schützenhaus zu, also in der Richtung des Fundortes des Kopfes, eingeschlagen zu haben, während mehrere Augenzeugen dies mit Bestimmtheit behaupten. Besonders Votenmeister Fiedler erklärt, er könne sich nicht geirrt haben. Israelski sei ihm in der Nähe des Gerichtesgebäudes in einer Entfernung von etwa zehn Schritten, mit einem Sack, in dem sich ein runder Gegenstand befunden habe, begegnet. Nach etwa einer Stunde habe er ihn wieder zurückkommen sehen ohne diesen Gegenstand. Israelski ist ferner Fiedler länger als 20 Jahre bekannt. Auch die Frau des Schützenhauswirthes hat am Morgen des Charfreitags einen Mann mit einem Pakete gesehen. Seine frühere Aussage, er sei am Charfreitag garnicht von Hause weg gewesen, hat Israelski jetzt indeß dahin abgeändert, er sei nur kurze Zeit ausgegangen, um einen kleinen Schnaps zu trinken und sich eine Wäge zu kaufen.

— Die General Gatacre jagt. Ein englisches Blatt erzählt eine hübsche Anekdote von General Gatacre, dessen ungestümes Temperament allgemein bekannt ist. Ein Herr, der in der Nachbarschaft lebt, wo der General zu jagen pflegt, erzählt, daß er gelegentlich von den Jägern erschreckt wurde, die keinen Weg mit lautem Geschrei und in der folgenden Reihenfolge kreuzten. Zuerst kam der General, setzte über eine Hecke und verschwand über einer andern mit der Geschwindigkeit eines Wlizes, dann folgte ein Zwischenraum, und dann kamen einige Mitglieder vom Stabe des Generals, die mit fast ähnlicher Wuth über den Weg setzten. Dann kam der — Fuchs und hinter ihm in der üblichen Ordnung die Hunde und die Jäger in Civil. — Bei der Jagd auf die Buren, die der hüfige General bis jetzt betrieb, war die Reihenfolge so ziemlich die gleiche.

— Mensch, bezahle Deine Schulden! Die „Deutsch-Asiatische Warte“ schreibt: Um die gekehrte Kundschaft, die entweder aus Gleichgültigkeit oder Böswilligkeit nicht gern an die Regulirung ihrer Schulden denkt, auf den Weg des Guten zurückzuführen, pflegt die Geschäftswelt in Tsintau zur Zeit gemeinsame Beratungen. Es sind zunächst verschiedene Maßregeln in Vorschlag gebracht. Die Anregung zu dieser Sache geht theilweise vom kaiserlichen Gericht aus, das sich für die Zukunft eine wesentliche Arbeitserleichterung daraus versprechen mag. Eingeschlossen in die Beratungen ist auch das Chit-Wesen oder, wenn man so will, das Chit-Umwesen, d. h. die im Osten und zwar auch in Tsintau beliebte Methode, in Hotels und Restaurants namentlich die Getränke zunächst durch ein mit Namensunterchrift versehenes Stüchchen Papier zu bezahlen und diese Zettel, die Chits, am Monatsende (manchmal auch später, manchmal auch garnicht) gegen Baargeld auszuwechseln. Es liegt im Interesse der Geschäftswelt, wenn sie recht bald eine Einigung über die bis jetzt gemachten Vorschläge erzielt.

— Ein heiterer Zwischenfall vom fünften Aufenthalt des Kaisers am Großherzoglichen Hofe in Oldenburg wird nachträglich erzählt. Der Kaiser beschäftigte auch einen auf der Unterweser vor Anker liegenden Privatluftdampfer, wobei ihm der Führer des Fahrzeuges die nöthigen Erklärungen gab. Nach Beendigung der Besichtigung überreichte der Monarch dem treubeherrn Schiffer als Zeichen seines Dankes eine goldne, mit dem in Brillanten ausgeführten Namenszug versehene Bubenknabe. Dieses unerwartete Geschenk brachte den Kapitän so außer Fassung, daß er sichtlich verlegen dem hohen Spender gegenüber in die Worte ausbrach: „Och, Herr Kaiser, dat schullen Se doch nalaten (sein lassen); wo schall id dat nu wedder goot maken?“

# Chem. Wäscherei u. Färberei v. Theod. Wilisch, Chemnitz.

Annahmestelle bei Frau Emilie Müller, Eibenstock.

## Leipziger Bank

gegründet 1838.

Leipzig,

Dresden, Chemnitz, Plauen i. V.

Markneukirchen, Aue.

Commandite in Possneck.

Aktienkapital: Mk. 48,000,000.

Reserven: Mk. 15,000,000.

Conto-Corrent- und Check-Verkehr. — An- und Verkauf, sowie Beleihung von Werthpapieren.  
Diskontirung von Wechseln. — Umwechslung ausländischer Sorten. — Wechsel-Domizil-Stelle.  
Aufbewahrung und Verwaltung von Werthpapieren. — Einlösung aller Dividendscheine und Coupons.  
Versicherung gegen Coursverlust bei Auslosungen. Ausstellung v. Creditbriefen auf das In- u. Ausland.  
**Verzinsung von Baareinlagen bis auf Weiteres mit**  $\left\{ \begin{array}{l} 4\% \text{ bei täglicher Verfügung.} \\ 4\frac{1}{2}\% \text{ „ monatlicher Kündigung.} \\ 4\frac{3}{4}\% \text{ „ dreimonatlicher Kündigung.} \end{array} \right.$   
Abwicklung überhaupt aller bankgeschäftlichen Transactionen unter billigster Bedienung und Ertheilung jeder wünschenswerthen Auskunft.

## Aue i. Erzg. Wechselstube u. Depositenkasse der Leipziger Bank.

Geschäftslokal gegenüber dem Kaiserl. Postamte.

Telegramm-Adresse: Leipzigerbank.  
Telephonruf: 108.

## Auktion.

Montag, den 30. April a. c., von Vorm. 10 Uhr ab  
versteigere ich in der Günther'schen Restauration (vulgo Stutscher)  
Haus- und Wirthschaftsgeräthe, bestehend aus mehreren Lastwagen,  
Ackergeräthen, Pferde- und Aufschirren, sowie eine Kiste Cordpantoffel  
und dergl. verschiedenes Andere gegen sofortige Bezahlung.  
Schönheide. Ehr. Fr. Martin, Auktionator.

## Wohnungs-Gesuch.

Suche für mich und meine Mit-  
glieder mehrere Familien- und  
Garçon-Logis. Werthe Adressen  
bitte ich in der Expedition dieses  
Blattes abzugeben.  
Th. v. Schmidt,  
Theater-Direktorin.

## Weltausstellung Paris 1900.

Das bekannte Reisebureau von Gustav Böhme jun., Leip-  
zig, Petersstraße 26, veranstaltet Gesellschaftsreisen zur Pariser  
Weltausstellung 1900. Vortheilhafteste Gelegenheit zum Besuche von  
Paris. Dem Prospekt gemäß werden mögliche Reisen mit zehntägiger  
Dauer unternommen. Theilzahlungen gestattet. Programme gratis und  
franko durch das obgenannte Reisebureau oder den hiesigen Vertreter  
Emil Schmidt, Nordstraße 5.

## In Cementstein

fertige Treppen, Fenstersohlen, Sims, Platten für Hausfluren,  
Essenköpfe und Rohre.  
Garantie für Haltbarkeit. Bedeutende Ersparnis an Fracht und Anfuhr.  
C. Klemm.

## Bruteier

von Hamburger Schwarzlaß, höchst-  
prämirt, (bestes Legehuhn) à Stück  
25 Pfennige, 13 Stück 3 Mark.  
Suche kräftige, 2-3jährige Brut-  
hennen. Wilh. Voigt,  
Kuerbacherstr.

## MAGGI

zum Würzen schafft jederzeit den Ge-  
nuss einer vorzüglichen Suppe, — we-  
nige Tropfen genügen. — Schon in Probe-  
fläschchen für nur 25 Pf. zu haben bei  
Bernh. Löschner.  
Original-Fläschchen zu 65 Pfg. werden zu 45 Pfg. und die zu M. 1.10  
zu 70 Pfg. mit Maggi nachgefüllt.

## Für Fleischer!

Verlaufe sofort mein in durchaus  
bestem baulichen Zustand befindliches,  
in der Mitte des Ortes und direkt  
an der Ortsstraße gelegenes zwei-  
stöckiges Hausgrundstück mit ca.  
2 Acker Feld und Wiese. Sichere  
Erstgenossenschaft für Bankfleischer, da keine  
weitere in einem lebhaften Ort (ca.  
900 Einwohner), sowie auch Schlacht-  
haus u. Laden vorhanden ist. Preis  
9000 Mark. Miete extra 160 Mark.  
Offerten unter A. 100 befördert  
die Expedition dieses Blattes.



**MACK'S**  
PYRAMIDEN  
**Glanz-Stärke**  
Beste Stärkemittel.  
Überall vorräthig in Packeten zu 10, 20 u. 50 Pfg.  
Hofbr. Mack (Fabrik von Mack's Doppel-Särke) Chemnitz.

## Linoleum

besten Fussbodenbelag, kostet jetzt  
lange nicht mehr soviel als früher!  
Ich offerire:

Qual.	Stärke zirka	Preis   o m	1 Zimmer von 16 o m	20 o m
III	1 1/4 mm	1,25	20,00	25,00
D	1,8 mm	1,40	22,40	28,00
C	2,2 mm	1,90	30,40	38,00
Prima	3,3 mm	2,75	44,00	55,00
Excels.	3,7 mm	3,65	58,40	73,00
Granit II	2,2 mm	2,75	44,00	55,00
I	3,3 mm	3,75	60,00	75,00
Infaid	3,4 mm	6,00	96,00	120,00

glattfarbig in Qual. D | C Prima Excels.  
kostet weniger | o m 15 20 45 50 Pfg.

Bitte verlangen Sie Muster-Sorti-  
mente unter Angabe der Preislage —  
fre. gegen fre. Rücksendung vom  
Vers.-Gesch.

**Paul Thum,**  
Chemnitz, Chemnitzstr. 2.

## Zauberhaft schön

sind alle, die eine zarte, schneeweiße Haut,  
rosigen jugendlichen Teint und ein Ge-  
sicht ohne Sommersprossen haben, daher  
gebrauchen Sie nur:

**Radebeuler Rosenmilchseife**  
v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden  
Schutzmarke: Stedensperfer.  
à St. 50 Pf. bei: Apotheker Fischer.

**Tüchtige Vertreter**  
zuverlässige  
sucht unter günstigen Bedingungen die  
Vaterländische Vieh-Versicherung-  
Gesellschaft zu Dresden, Werdnerstr. 10.  
Feste Prämien. Constante Schaden-  
regulierung.

Wenn Sie in den nächsten 4 Wochen Bedarf in meinen  
Waaren haben, dann lassen Sie sich sofort ein  
**Muster umsonst**  
und portofrei kommen, indem Sie diese Annonce unterschreiben, ausschneiden und  
einsenden.  
An die Firma  
**Engelswerk**  
**C. W. Engels**  
in Foche bei Solingen.  
Einziges Verlanbgeschäft mit wirklichem Fabrikbetrieb hier in Foche.  
Grösste Stahlwaaren-Fabrik mit Versandt nur direct an  
Private  
überhaupt, nicht nur am Plage.  
„Senden Sie mir ein Muster-Laschmesser, wie Abbildung, umsonst und portofrei.  
Ich verpflichte mich, Ihnen in 4 Wochen eine Bestellung, gleichviel in welchem Betrage,  
zu machen oder Ihnen das Messer wieder zurückzusenden.“  
Ort und Datum (beutlich).  
Straß, Hausnummer, Poststation.  
Name, Stand und Alter (recht deutlich!)

Annunzen, welche nicht bis 4. Mai 1900 eingelangt sind, sowie solche von Winterjägern,  
nicht fröhlichen Bürgern oder solche von Händlern oder auch nicht vollständig nach Vor-  
schrift unterschriebene Annunzen bleiben unberücksichtigt.  
Nur bei Einlieferung einer solchen Annunze wird ein Gratis-Muster verabreicht.

Suchen erschien meine neueste Preisliste  
640 Seiten, 2175 Abbildungen, 2450 Nummern.  
Dieselbe wird an Jedermann umsonst und portofrei  
versandt, aber nicht an Händler.  
Inhalt: Eine umfassende Auswahl von allerhand Stahlwaaren, Werkzeuge, Haus- und Küchen-  
geräthe, optische Instrumente, Reizzeuge, Glaserdiamanten, Bürsten,  
Fleisen, Lederwaaren, Albums, Uhretten, Goldwaaren, Uhren, Stöde,  
Schirme, Squalranzen, Senfen, Gewehre, Revolver, Jagdgeräthschaften,  
in reichhaltiger Auswahl.

Das Messer trägt auf dieser Seite die Abbildung meiner Fabrik in tempho Neuß über  
geopdelt. Es hat zwei Klängen von dem allerbesten Kalitruerfabrikant.

Das Messer trägt auf dieser Seite die Abbildung meiner Fabrik in tempho Neuß über  
geopdelt. Es hat zwei Klängen von dem allerbesten Kalitruerfabrikant.

## Fabrik-Verpachtung.

### Holzschleiferei-Verkauf.

Das von mir bisher pachtweise innegehabte, am Bahnhof belegene  
Fabrikanwesen mit starker Wasserkraft und Dampfkessel (ohne Maschine)  
soll im Ganzen, oder getheilt, auf längere Dauer anderweit verpachtet,  
sowie die darin eingebaute, noch im Betrieb befindliche Holzschleiferei  
fortzugshalber unter günstigen Bedingungen verkauft werden.  
**Bernhard Maerker, Rautenkranz i. S.**

Das beste Rad der Welt  
**„TRIUMPH“**  
von M. 175,- aufwärts, netto Cassa.  
Wo nicht vertretten, liefern direct.  
Deutsche Triumph-Fahrrad-Werke  
A. G., Nürnberg.

## Empfehlung!

Halte mich hiermit den geehrten  
Einwohnern von Eibenstock in allen  
Maurerarbeiten bestens empfoh-  
len. Um gütige Unterstützung bittet  
Hochachtung  
**E. Franke, Maurer,**  
Theaterstr. 10.

Gehr. Lehmann's allerfeinste  
**Ferratoase**  
und Tropon-Caramellen sind in  
Eibenstock stets zu haben bei G. Emil  
Tittel, Colon., H. Lohmann, Drogerhdg.  
und Gotth. Meichsner, Cond. u. Casé.  
Frachtbrieft empfiehlt E. Hannobohn.

Wollen Sie Ihre  
**Wäsche**  
wirklich gut u.  
vortheilhaft  
waschen, so kau-  
fen Sie  
**Elfenbein-Seife**  
oder Elfenbein-Seifenpulver  
mit der Schutzmarke „Elefant“. In  
fast allen Colonialwaarenhand-  
lungen zu haben, doch achte man auf  
Schutzmarke „Elefant“ u. verlange  
die echte Elfenbein-Seife von  
**Günther & Haussner,**  
Chemnitz-Kappel.

## Jeder Hausfrau

sei hiermit das Fleisch- u. Fisch-  
gewürz „Allerlei“ in Packeten  
à 5 und 10 Pfg., sowie Hagen-  
müller's Familiensuppe in Beuteln  
à 10 Pfg. bestens empfohlen.  
Überall käuflich.  
Erzeuger E. Hagenmüller, Hartha i. S.

## Wohlfahrts-

Loose à Nr. 3.30 (Porto und  
Liste 30 Pf.  
extra.)  
zu Zwecken der  
Deutschen Schutzgebiete.  
Zahlung 31. Mai und folgende Tage  
zu Berlin.  
16 870 Geldgewinne, zahlbar  
ohne Abzug, im Betrage von M.  
**575,000**  
Hauptgewinn:  
100 000  
50 000  
25 000  
15 000  
2 à 10 000 = 20 000  
4 à 5 000 = 20 000  
10 à 1 000 = 10 000  
100 à 500 = 50 000  
150 à 100 = 15 000  
600 à 50 = 30 000  
16 000 à 15 = 240 000  
Loose verwendet gegen Post-  
anweisung oder Nachnahme das  
General-Conto: Bankgeschäft  
**Lud. Müller & Co.**  
in Berlin, Breitestr. 5. u.  
Hamburg, Nürnberg, München.  
Telegr.-Adr.: Glücksmüller.

Patentirtes  
**Anti-Corset.**  
**PLATINUM ARTI-  
CORSET**



Vor Nachahmung wird gewarnt.  
Vollendung in der Figur.  
Absolute Behaglichkeit.  
Beständige Reinheit.  
Stetige Bequemlichkeit.  
Alleinverkauf  
**Gebr. Wilke,**  
Plauen i. V., Fernsprecher 484.  
Erklärende Broschüren gratis u. franko.

## Achtung!

Saat- und Speisekartoffel-Verkauf!  
Ausgelesene Saatwaare mag-  
num bonum, (1898er Nachzucht),  
Reichsangler usw. sowie einen  
großen Posten gute Speisekartof-  
feln empfiehlt preiswerth und bittet  
um geneigte Abnahme  
**Friedrich Göbler.**

aber sehr verschiedenen Werth. In Amsterdam (9 R. 80 Pf.), in England (Sterling mit 20 Schilling) 17 R. 65 Pf., in Basel (Silberwäage, 1 R. 30 Pf. Werth), in Paris als livre Parisien (95 Pf.), in Hamburg (9 R.), Bemberg (40 R.). Die Mark ist dänisch (50 Pf.), lübeckisch (1 R. 20 Pf.), schwedisch (Kupfermünze und Silber, 10 - 38 Pf.). Der Kaiser zeigt sich in Konstantinopel, Spanien und den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. Werth von 1<sup>2</sup>/<sub>2</sub> R. bis 4 R. 30 Pf. Die Viskose ist gleich dem französischen Souverain und dem preussischen Friedrichsdor, sie ist eine Goldmünze, Werth ca. 15 R. 70 Pf. Der Schilling ist dänisch (3 Pf.), lübeckisch (8 Pf.), englisch (95 Pf.), hamburgisch (8 Pf.), stabsburgisch (25 Pf.).

**29. April.**  
Wilde politische Anschauungen werden zuweilen in der Presse vor 100 Jahren entwickelt, die uns unbegreiflich erscheinen. So heißt es unter der Aufsicht „Weltbühnen“, worunter die wichtigsten Ereignisse placiert wurden: „Kühnig der Ketzerei soll, bey der vereitelten Hoffnung, jemals wieder den französischen Thron zu besteigen, ein jährliches Gehalt von dem russischen, österreichischen und spanischen Hofe bekommen, um anständig leben zu können.“ Wie die ganze Noth durchaus ernsthaft gemeint ist, so auch der Schlusspassus.

**30. April.**  
An diesem Tage vor 100 Jahren begann die Lage für die in Italien zurückgebliebenen Franzosen, die General Massena befehligte, kritisch zu werden. Massena hatte sich nach der Schlacht bei Solfero in die Festung Genoa zurückgezogen, in welcher er nun zu Lande von dem österreichischen Heere und von der See her durch eine englisch-neapolitanische Flotte eingeschlossen wurde. Hätten die Verbündeten die Belagerung mit Energie betrieben und hätten sie in Einigkeit und Zielbewußt zusammen gearbeitet, so wäre der französischen Herrschaft in Italien ein rasches Ende bereitet worden. Während aber einerseits die Kriegsführung der Verbündeten eine recht lässige war, hatten diese in Massena einen Gegner, der zu den Charaktertugenden jener Zeit gehörte, die Bonaparte mit so schwarzem Blute herauszufinden, auf erhöhten Platz zu stellen und sich dienstbar zu machen mußte. Massena, Sohn eines Weinbauers, als Weineiner in die französische Armee getreten, brachte es bis zum Herzog, Fürst und Marschall von Frankreich. Er war grenzenlos habüchlich, unredlich, brutal und egoistisch, aber auch grenzenlos tapfer, kaltblütig und ein geschickter Heerführer, auf den sich Napoleon verlassen konnte.

**Einfluß der Frau im Hause.**

Ein Jeder malt sich gern bei den Sorgen um das tägliche Brot ein Bild aus, wie er es in Wahrheit haben möchte, um sich glücklich und beglückt zu fühlen, und sein Streben geht dahin, dies Ideal dereinst zu verwirklichen. Der günstige oder ungünstige Erfolg all' dieser Bestrebungen zeigt sich zunächst im eigenen Hause. Aus den rauchenden Freuden der Welt, wie aus Stürmen und Drangsalen, und dem rastlosen Wandern in der Fremde kehrt man sich stets wieder in seine Heimath, in das Haus zurück. Hier aber offenbart sich der Erfolg der Unternehmungen in der mehr oder minder einfachen Einrichtung und Führung des Haushalts, in der größeren Freiheit der Ausgaben zur Befriedigung von Bedürfnissen und Neigungen, oder in notwendiger Sparsamkeit, Einschränkung und Entagung. Die Häuslichkeit ist also das kleine Gebiet, welches das Maas unseres wirtschaftlichen Erfolges darstellt, und wer beherrscht dieses Gebiet mehr als die Frau? Als Wirthin des Hauses ist es ihr anheimgegeben, alle inneren Verhältnisse zu leiten, was um so schwieriger wird, je weniger Mittel ihr zu Gebote stehen. Es gehört viel Verstand, Umsicht, Gewandtheit und Selbstbeherrschung dazu, die Eintheilung des vorhandenen zu treffen, daß die notwendigsten Bedürfnisse des Hauses und der Familienglieder befriedigt werden, ohne daß ein Mangel fühlbar wird. Da muß die Frau mit Entagung ihrer eigenen Lieblingsneigungen und Vermeidung alles Ueberflüssigen vorangehen, um durch das Beispiel auf die Umgebung zu wirken und nicht etwa durch Selbstsucht Mann und Kinder das Nothwendige entbehren zu lassen. Nichts bereitet wohl einer liebenden Frau mehr Pein, als die ihrer Obhut anvertrauten Lieben entbehren zu sehen, wie es andererseits für den Familienvater keinen größeren Schmerz geben mag, als die Seinigen trotz eines arbeitsvollen, mühseligen Lebens und Aufwandes aller Kraft Mangel fühlen zu lassen. — Wenn jedoch dieses Mißgeschick eintritt, sich einschränken zu müssen, ist es da nicht eine Erleichterung, wenn die Frau mit verständigem, liebevollem Sinn versteht, das Hauswesen auf die größte Einfachheit zurückzuführen, ohne daß gleich Läden, Mangel, Sorge und Roth sichtbar werden? Gewiß ist es eine schwere Aufgabe, im

Unglück stark, mühsig und heiter zu sein und stets das Richtige in vernünftiger Eintheilung zu finden; aber gerade in dieser Beherrschung des Hauswesens bei den verschiedensten Lagen des Lebens liegt der große Einfluß der Frau: mit heiterer Ruhe und Standhaftigkeit auch in trüben Tagen dem Manne zur Seite zu stehen, sich nicht gleich nach jedem Unfall außer Fassung bringen zu lassen, mit ihrer Arbeit einzutreten in jenen Stunden der Dual, wo des Mannes Muth und Kraft durch verfehlte Bestrebungen gebrochen scheinen, weil er statt des Glüdes und des friedlichen Besizes, den er seiner Familie bereiten wollte, das Unglück und die Roth daherschreiten sieht. Und was im Unglück gilt, ist es nicht eben so zutreffend im Glücke? Liegt nicht auch hier der Einfluß in der Hand der Frau? Allein, wie leicht verändert sich der Charakter der Frau durch plötzliches Emporkommen zu Reichtum, hoher Stellung und Ehrenbezeugungen. Statt beglückt auf die Umgebung zu wirken, statt sich die Liebe und Achtung des Mannes, die Anhänglichkeit der Kinder zu sichern, indem die größte Sorgfalt auf das Kleine, Einzelne verwandt wird und das Bestreben durchblickt, neben dem äußeren Glanz auch die innere Wärme, die Wärme der Liebe auszustrahlen und sich im Hause verbreiten zu lassen, hat den Blick für die Welt zu erweitern, wo bei eigenem Einfluß und größeren Mitteln so viel Sorgen sich austreuen, so viel Unglück sich verhüten läßt — scheint es, als wenn plötzlicher Aufschwung zur Höhe des äußeren Glüdes die meisten Menschen, aber vor allem die Frauen, das schöne Gleichgewicht der eigenen Persönlichkeit verlieren ließe: sie werden gleichgültiger gegen die Liebe und Achtung der Menschen, weil sie den zufälligen Reichtum höher schätzen als die Person und diese nur den Werth für sie hat, je nachdem sie jenen besitzt. Die Reichgewordene fängt an zu verschwenden, anstatt mit den größeren Mitteln wohl zu thun; sie kümmert sich weniger um ihre Wirthschaft und läßt gegen ihre Untergebenen Tyrannie aus. Das aber ist auch der Grund, weshalb ein wahrhaftes häusliches Glück, ein inniges Wohlbehagen weit öfter in den kleineren Häuslichkeiten zu finden ist, als in dem prunkvollen Palaste. Die Erziehung der jungen Mädchen sollte vor allem darauf gerichtet sein, daß des Weibes größter Einfluß in ihrer Beherrschung des Haus-Wesens liegt, und diese wiederum in dem schönen Gleichmaße, welches vernünftige Lebensanschauung im Glück und Unglück gewährt. Dasselbe wird erreicht, wenn das Herz nicht an dem Kleinsten, Äußerlichen so hängt, daß es ihm unentbehrlich wird, und man sich unglücklich fühlt, ihm entzogen zu müssen. Dagegen gilt es, den Sinn für das Schöne und Gute durch gediegene Bildung so zu weiden, daß es sich ebenso in Uebersicht der allgemeinen Verhältnisse als in der Sorgfalt für das Einzelne offenbart, um leicht die liebgewordenen Neigungen unserer Umgebung kennen zu lernen, sie möglichst nach Verhältnissen zu berücksichtigen, und jenes Wohlbehagen zu verbreiten, welches man überall da findet, wo eine liebende, verständige Frau herrscht und selbst den größten Einfluß auf die Umgebung ausübt.

**Vermischte Nachrichten.**

Die Nachfröste des Frühjahrs, die großen Mörder der jungen Pflanzenwelt, stehen uns wieder bevor. Schon manchem Gärtner und mancher Blumenfreundin haben sie schwere Enttäuschung bereitet. Doppelt willkommen dürfte da ein Mittel sein, durch welches man den Eintritt der Nachfröste vorher bestimmen und seine Lieblinge vor ihnen schützen kann. Der Gärtner kann sich schon am Mittag über die Temperaturverhältnisse der nächstfolgenden Nacht orientieren. Er bedarf dazu eines feuchten Thermometers, d. h. eines Thermometers, dessen Quecksilberfuge mit feuchter Gaze umwunden ist. Zieht man von der Höhe, die dasselbe am Mittag zeigt, 4 1/2 Grad Celsius ab, so erhält man die Temperatur der kommenden Nacht bis auf 1/2 Grad Celsius annähernd. Zeigt das feuchte Thermometer am Mittag beispielsweise 5 Grad Celsius, so kann man die Nacht 1/2 Grad Celsius erwarten, die Temperatur, wo sich auf den Blättern be-

reits Raupfresser zu bilden beginnt; es gilt also, leicht erfrierende Pflanzenkinder durch Dedeln, Sträucher durch Bestreuen mit Torfmull u. zu schützen und die leicht transportirbaren wieder in das wärmere Treibhaus zurückzubringen. Diese Methode ist von dem Genfer Gelehrten Kammermann entdeckt worden und hat sich bisher als durchaus vertrauenswürdig erwiesen.  
— Ein kinderloses Dorf. In dem Walliser Bezirk Couches, am Eingang des Vinnthales, liegt das Dörfchen Aufferbin; es zählt etwa 60 Einwohner. Seit 32 Jahren ist hier keine Hochzeit mehr gefeiert worden und der jüngste Einwohner zählt 17 Jahre. Da die Kinder fehlen, so ist die Schule aufgehoben worden.

**Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eibenstock**  
vom 22. bis 28. April 1900.  
Aufgeboden: 27) Ernst Gustav Staab, Former hier, S. der weibl. Emma Aida Staab, verhehlt. 28) Josef Höll, auf. B. u. Böttchermehlers hier. 28) Conrad Leopold Fleckh, Maschinenflicker hier, ehel. S. des Rob. Fleckh, Maschinenflickers hier und Frieda Margarethe Fleckh hier, ehel. T. des Friedrich August Hertling, Maschinenflickers hier. 29) Paul Hermann Weiß, Zimmermann hier, ehel. S. des Ernst Gustav Weiß, Zimmermanns hier und Anna Elise Flach hier, ehel. T. des Max Emil Flach, Maschinenflickers hier. 30) Ernst Hermann Weigel, Former in Leubnitz bei Werbau, ehel. S. des Ernst Friedrich Weigel, auf. B. u. Strickmaschinenbesizers hier und Hedwig Louise Schmalz hier, ehel. T. des weibl. Karl Friedrich Schmalz, Bordrunders hier. 31) Friedrich August Schöberlein, Friseur in Klauen, ehel. S. des Friedrich August Schöberlein, Fabrikarbeiters ebenda, und Anna Helene Unger hier, ehel. T. des Ernst Otto Unger, Maschinenflickers hier.  
Getauft: 10h) Anna Clara Heymann. 10h) Erich Christoph Schubart. 107) Georg Conrad Klüber.  
Begraben: 59) Johanne Wilhelmine Brügger geb. Köhler, Ehefrau des Friedrich Robert Brügger, Deconoms hier, 61 J. 7 M. 25 T. 60) Todgeb. T. des Ernst Albrecht Becker, Deconoms hier. 61) Elise Elisabeth, ehel. T. des Paul Schönfelder, Formers hier, 6 M. 8 T. 62) Todgeb. T. der Frieda Alma Neubert hier. 63) Elise Margaretha Erta, unehel. T. der Auguste Theresia Elisabeth Hofmann aus Altenburg, 24 T. 64) Herm. Paul, unehel. S. der Lina Marie Winter hier, 2 M. 18 T.

Am Sonntage Misericord. Dom.  
Mitfeier des Königs Geburtstages.  
Vorm. Predigtzeit: Matth. 18, 1-7. Herr Diac. Rudolph. Die Beichtrede hält Herr Pfarrer Gebauer. Nachm. 1 Uhr: 1. Unterredung mit den konfirmirten Knaben dieses und der 2 vorigen Jahrgänge. Herr Diac. Rudolph.

**Kirchennachrichten aus Schönheide.**  
Dom. Misericordias Dom. (den 29. April 1900).  
Mitfeier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs.  
Früh 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Herr Diac. Wolf. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. Herr Pfarrer Hartenstein. Nachm. 2 Uhr: Bibelstunde. Herr Diac. Wolf.  
Das Wochenamt führt Herr Diac. Wolf.

**Kirchennachrichten von Hundshädel.**  
Dom. Misericordias Dom. (den 29. April 1900).  
Vorm. 8 Uhr: Beichte und heiliges Abendmahl. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Nachm. 2 Uhr: Kirchliche Unterredung.

**Chemnitzer Marktpreise**  
am 25. April 1900.

Weizen, fremde Sorten	8 R. 25 Pf. bis 9 R. — Pf. pro 50 Kilo
sächsischer	7 * 30 * 7 * 75
niederl. säch.	7 * 55 * 7 * 90
preussischer	7 * 55 * 7 * 90
biesiger	7 * 15 * 7 * 40
fremder	7 * 95 * 8 * 10
Braugerste, fremde	— * — * — * —
sächsisch	— * — * — * —
Futtergerste	6 * 50 * 7 * —
Dafel, sächsischer	7 * 25 * 7 * 60
preussischer	7 * 25 * 7 * 60
Roggen	9 * — * 10 * —
Mehl u. Futtermehl	7 * 25 * 8 * —
Hau	3 * 25 * 4 * 10
Stroh	2 * 35 * 2 * 75
Rartoffeln	2 * 50 * 2 * 75
Butter	2 * 50 * 2 * 70

Preisbeiträge der Verordnungsbehörde zu Chemnitz bei Abnahme v. 10,000 kg.

**Nürnberger Kunstfärberei, chemische Waschanstalt Lud. Arnold.**  
Neueste Saisonmuster. Annahmestelle bei: Emil Mende, Eibenstock.

**Gebr. Stollwerck**  
27 Hofdiplome  
63 Preismedaillen.  
**Chocolade-, Cacao- und Zuckerwaren-Fabriken.**  
Export nach allen Erdtheilen.

Eine 2fach 1/4, Voigt'sche  
**Stichmaschine**  
Nr. 2585 ist preiswerth zu verkaufen bei **Alban Pausch**, Monteur, Auerbach, Blumenstr.

**Gartenmöbel**  
in Schmiedeeisen, zusammenlegbar, empfiehlt billigst  
**C. W. Friedrich.**

**Ein wahrer Schatz**  
für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk: **Dr. Retan's Selbstbehaltung**  
81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

**Frisch eingetroffen:**  
Apfelsinen, Citronen, frische Eier à Stück 5 Pf., sowie einen Posten weichen **Ruhkäse** à Pfd. 30 Pf. empfiehlt **Auguste Mödel.**

Gut eingebrachtes  
**Wiesen-Heu**  
verkauft  
**August Schlesinger,**  
Ober-Schönheide, am Neuhäuser Weg.  
**Copirtinte**  
empfiehlt **E. Hannebohn.**

Große Ersparniß an  
**Zeit Mühe und Arbeit**  
erzielt man durch den Gebrauch von  
**Sehmig-Weidlich-Seife**  
aromatisch.  
Zu haben in **Eibenstock** bei:  
**Bernh. Löcher,**  
**Rich. Schürer Nehl.,**  
**Gust. Emil Tittel.**

**Städtische Bauschule Glauchau.**  
Beginn des Sommerkurses: 1. Mai. Anmeldungen beim Stadtrath.  
**Bekanntmachung.**  
Die unterzeichnete Innung sieht sich infolge der wiederholten und noch andauernden Preissteigerung sämmtlicher Futterstoffe und sonstigen Zuthaten gezwungen, von jetzt ab für die bei der Herstellung der Kleidungsstücke verwendeten Zuthaten einen **Preisausschlag von 15 %** einzutreten zu lassen, was sie der geehrten Kundschaft mit dem Bemerkten bekannt giebt, daß der Ausschlag sofort in Wegfall kommt, wenn die Preise für die Zuthaten wieder fallen.  
**Eibenstock, am 25. April 1900.**

**Die freie Schneider-Innung für den Amtsgerichts-Bezirk Eibenstock.**  
Ein großer, schwarzer Hund, auf den Namen „Tyras“ hörend, ist entlaufen. Gegen Futterkosten und Belohnung abzugeben bei **F. M. Heibig.**  
**Verreist bis mit 12. Mai Dr. Bessche, Zwidau, Augen- und Ohrenarzt.**

**20-30 Steinschläger**  
werden bei hohen Löhnen auf dem Straßenbau Kempesgrün bei Auerbach gesucht.  
**Eduard Oelschlägel, Auerbach.**

**Altendorfer Ziegenkäse**  
**Harzer- u. Bierkäse**  
**Vieler Bällinge**  
**Geräucherte Aale**  
empfiehlt **Max Steinbach.**

Ein junger Mensch, welcher Lust hat **Decorations-Maler** zu werden, kann sofort in die Lehre treten bei **Otto Beck, Maler, Langestraße 12.**  
Österreichische Kronen 84. Vlg.

Eine Sendung **Ruhkäse** und **Ziegenkäse** sind eingetroffen und empfiehlt **Johanne verw. Bleichschmidt.**

# Rechnungs-Uebersicht der Sparkasse zu Eibenstock

## auf das Jahr 1899.

### Geschäfts-Uebersicht.

Mark	Pf.	Einnahme.	Mark	Pf.	Ausgabe.
84807	56	Kassenbestand Ende des Jahres 1898.	89026	31	Zurückgezahlte Handdarlehne sammt Zinsen.
80000	—	Aufgenommene Handdarlehne.	499280	36	Spareinlagen.
603888	81	Spareinlagen.	2195	59	Bergütete Stückzinsen.
110	50	Bücher-Erlös.	383775	—	Ausgeliehene Kapitalien.
113069	93	Zinsen von ausgeliehenen Kapitalien.	5046	16	Anlauf von Effecten einschließlich Zinsvergütung.
4158	54	Werthpapieren.	7230	45	Bewaltungsaufwand einschl. des Mietzinses und der Steuern.
183233	90	Zurückgezahlte Kapitalien.	24408	26	Ueberwiesener Reingewinn an die Stadtkasse.
—	—	Erlös für verkaufte und ausgeloste Effecten.	13	40	Sonstige Ausgaben.
419	93	Darlehnschreibgebühren und sonstige Einnahmen.	58713	64	Kassenbestand am 31. Dezember 1899.
1069689	17	Summe.	1069689	17	Summe.

### Vermögens-Uebersicht.

Mark	Pf.	Activa.	Mark	Pf.	Passiva.
2917049	04	Gegen Hypothek u. s. w. ausgeliehene Kapitalien und zwar: 2,872,712 Mark 41 Pf. gegen Hypothek, 1000 " " " " Faustpfand, 43,336 " " " " Schuldverschreibungen.	2889341	16	Guthaben sämtlicher Einleger am Schlusse des Jahres 1899, einschließlich der für 1899 zugeschriebenen Zinsen. Es betrug Ende des Jahres 1898. 2,698,851 Mark 33 Pf. und ist mithin um 190,489 " " " " gestiegen.
115995	—	wie oben.	12040	—	Darlehnschuld sammt Zinsen bis Ende 1899.
8812	65	Werthpapiere der Sparkasse und der Reservefonds zc.	14021	18	Guthaben der städtischen Kassen auf theiligen Reingewinn.
58713	64	Darlehnszinsenreste und Stückzinsen von Werthpapieren.	26988	51	Verlustreservefonds am Schlusse des Jahres 1898.
3100570	33	Kassenbestand am 31. Dezember 1899.	158179	48	Reservefonds und Reingewinn.
		Summe.	3100570	33	Summe.

Eibenstock, den 25. April 1900.

### Die Sparkassen-Verwaltung.

Sefc.

Kirchner.

**Nächsten Montag, von Vormittag 9 Uhr an Gerichtstag in Schönheide.**

## Edelstein-Seife

ist für die **Wäsche** die beste Seife der Welt!

Verkaufsstellen sind durch Plakate kenntlich.

Wegen Neubau geben einen großen Posten

## Cement-Rohre

eiförmig  $\frac{40}{100}$  sowie rund 40 und 50 cm lichte Weite zu billigsten Preisen ab.

**Günther & Co.,**  
Cementwarenfabrik,  
Auerbach i. Vogtl.

Für die freundliche Gesinnung, welche mir durch überaus zahlreiche Glückwünsche zu meiner Wiederwahl bekundet worden ist, spreche ich meinen herzlichsten Dank aus.

Eibenstock, 27. April 1900.

**Hesse.**

## Saison-Theater in Eibenstock.

Direktion: **Th. verw. Schmidt,**  
Inhaberin der Kunstszene für Sachsen.

Einem kunstsinigen Publikum von Eibenstock und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich Sonntag einen **Cyclus theatralischer Vorstellungen** im Restaurant „Feldschlößchen“ eröffne. Im Besitz der neuesten und besten Novitäten, guter Garderobe und einer vorzüglich einstudierten Gesellschaft hoffe ich den Beifall des hochgeehrten Publikums von Eibenstock und Umgegend zu erringen. Zur Aufführung gelangen nur Novitäten.

**Th. verw. Schmidt,**  
Theater-Direktorin.

Sonntag, den 29. April 1900:

### Eröffnungs-Vorstellung.

Auftreten des gesammten Personals. Sudermanns Meisterwerk!

## Die Ehre.

Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.

Montag, den 30. April 1900:

Novität! Großer Lacherfolg! Novität!

## Hans Hucklebein.

Original-Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Freundlichst ladet ein **Th. verw. Schmidt,** Theater-Direktorin.

Engelswerk

## C. W. Engels

in Foche 31, b. Solingen.

Grösste Stahlwarenfabrik mit  
Versand an Private.



Preisliste (1049 Seiten) unentgeltl. und portofrei!

### Achtung!

Die besten **Speise- und Saatkartoffeln**, als: **Halbrothe, Magnum bonum** und **Reichskanzler** empfiehlt **Heinrich Bauer.**

Sowie **200 Ctr. Futterrüben** treffen in den nächsten Tagen ein.

Der Obige.

## Feldschlößchen.

Am Dienstag, den 1. Mai:

# Gr. Militär-Concert

mit darauffolgendem **Balle,**  
gespielt von der Kapelle des 5. Infanterie-Regiments Nr. 104 „Prinz Friedrich August“ aus Chemnitz unter Leitung seines Dirig. Hrn. Asbahr.

Gut gewähltes Programm.

**Anfang 8 Uhr. Billets** im Vorverkauf à 50 Pfg. bei den Herren **H. Pöhlend** und **H. E. Tittel**, an der Kasse 60 Pfg. Es ladet ergebenst ein

**Emil Scheller.**

## Gesellschaft Concordia.

Zu dem **Sonntag**, den 29. April, **Abends 8 Uhr** im Saale des „Deutschen Hauses“ stattfindenden

# Kränzchen

werden die geehrten Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

### Direkt an Private

versende gegen Nachnahme

8 m ca. 76 cm ungel. Nessel, à 28 Pf.  
6 " " " " Cooper-Sar-  
dnt, à 40 Pf.  
6 " " " " Renforce, à 37 Pf.  
4 " " " " Seiltuchstoffe, à 68 Pf.

24 m zusammen für 9 M. 58 Pf.

**Gustav Rothschild,**  
Mittweida i. S.  
Webwaren-Niederlage.  
vorm. H. Alexander,  
Vorsteher Probierers v. Julets,  
Bettdecken, Bettzeug, Sargenten,  
Handtücher.

## Hotel Rathhaus.

Deute Sonnabend Abend:

### Pökel-Schweinsknochen

mit **Rösten**, wozu ergebenst einladet

**E. Busch.**

## Mittelbach's Restaurant.

Deute Sonnabend Abend: **Schöpf-  
teufe** und **Röste.** Sonntag: **Rus-  
sische Salat**, wozu freundlichst  
einladet

**Ernst Mittelbach.**

## N. S. Militär-Berein

Eibenstock.

Sonntag, den 29. April, Nach-  
mittag von 3—5 Uhr **Einzahlung.**  
Restanten werden hiermit erinnert.

Der Vorstand.

### Rechnungs-Formulare

empfehlen

**E. Sannschon.**

### Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.

25. April — 1,5 Grad + 10,0 Grad.  
26. " — 2,0 " + 7,0 "

## Anorr's Suppentafeln

Erbwürste

mit und ohne Speck, mit Schinken und Schweinsohren

Bohnen-, Erbsen- und  
Linsenmehl

Echte Eiernudeln  
Grünkorn-Extract  
Fleisch-Extracte

empfehlen bestens

**H. Lohmann.**

## Hustenheil

bestes Binderungsmittel bei Husten u. Reiferkeit in Packt. à 10 Pf. zu haben bei: **Emil Eberlein, E. verw. Hendl, G. Emil Tittel, Herm. Pöhlend, Max Steinbach, E. Zeuner.**

Feinste **Rothkleejaant**  
" **Saatwiden**  
" **Saaterbjen**  
" **Tymothejaant**  
Feinstes engl. **Reygras**  
empfehlen in feinstmöglicher Waare

**C. W. Friedrich.**

Crotz der  
**höchsten Wollpreise**

bin ich durch ein Abkommen mit einem der größten Fabrikannten und meine eigenen vorteilhaften Abschlüsse in dem Stand gesetzt

**ca. 100000 Meter  
Neuester Kostümstoffe**

Beige, Cover-Coat, Moulins, Kammgarn,  
in der Preisliste von Mk. 1.25 bis Mk. 3.—  
nur bessere Qualitäten  
zu aussergewöhnlich billigen Preisen  
anzubieten. Proben frei!

**Modenhaus Aug. Polich**  
Hoflieferant, Leipzig. 18

### Wer seine Frau lieb hat

vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kl. Familie“. 30 Pf. Briefm. eins. **G. Klötzsch**, Verlag Leipzig.

### Bestellungen

auf das „**Amts- und Anzeigebblatt**“ für die Monate **Mai** und **Juni** werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern u. Landbriefträgern angenommen.

Die Exped. des Amtsbl.

### Frischen Spinat

und **Kopfsalat** empfiehlt

**M. Kluge**, Breitestr. 3.

Dieses eine Beilage und ein illustriertes Unterhaltungsblatt.

viertelj  
des  
u. der  
blasen-  
unfern  
Zeichen  
der Str  
lehteren  
erbtigt  
3  
beziehen  
Zählun  
nehmen  
Formul  
fordert,  
und die  
Kosten d  
der Plan  
Einführ  
der Aus  
rheinisch  
Die  
lenwert  
die best  
gleich ich  
zu tragen  
eine bill  
einer Be  
mit feins  
Ein  
darin,  
Sie wir  
am leich  
die ohne  
einfachste  
Reiches  
neuen  
scheiden  
eine glei  
len Deu  
der Erb  
nen un  
lich, alle  
als sie f  
sind und  
Sol  
direkte  
wie sich  
Desterrei  
auch in  
ist. Im  
andere  
sehung  
Da fast  
linie un  
schränke  
einer all  
schon fast  
ganen fe  
bestehend  
Kosten  
Prozentfa  
Ann  
dann, we  
mäßigen  
ungen sic  
Unbilligk  
sachgemäß  
z. B. ein  
Linie  
Ratenzah  
wenigsten